

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL J. PETER, President. 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. - Preis des Wochenblattes: Bei freier Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 28. Juni 1917.

„Wie gefäht, so geerntet!“

Das Abgeordnetenhaus wollte in Wirklichkeit nicht was es beschloß, als es die Lever-Bill mit dem Warclay'schen Prohibitionszulag annahm.

Wenn Abgeordneter Vorclay und ein guter Teil der übrigen Abgeordneten, die für die Lever-Bill mit dem Zulag stimmten, erwarteten, daß werde, die nationale Prohibition zu verhindern, dann werden sie sich getäuscht haben.

Auch die Regierung und alle diejenigen, denen es Ernst ist mit der Nahrungsmittelfontrolle und -Ermäßigung, können keine Freude haben an dem Prohibitionszulag, denn was durch die Unterdrückung der Branntwein- und Branntweinfabrikation an Getreide usw. „gepart“ wird, ist ganz und gar unbedeutend und lächerlich nichtigfügig im Vergleich zu dem Schaden, der dadurch angedeutet wird, und dem Verlust, der der Regierung und dem Lande daraus erwachsen m u f.

Gefallen an der beschriebenen Prohibitionsmaßnahme finden können nur die autokratischen und fanatischen Prohibitionisten und „Annonahings“. Nur sie können Freude empfinden über ihre Annonahme durch das Haus und ihrer angeblich guten Aussicht, auch das „Ja“ des Senats zu erhalten.

Für die Dauer des Krieges und behufs Verhütung von Vergeudung von Nahrungsmitteln soll das ganze Land trocken gelegt, sollen Hunderttausende ihres Bestes beraubt und um ihre Verdienstmöglichkeit gebracht werden!

Die drohende „nationale Prohibition behufs Erhaltung der Nahrungsmittel“ wäre ein ungeheurer Schwindel und Betrug. Der Gedanke, hier behufs Erhaltung von allerhöchstens 1/2 Prozent unserer Kornfrucht für die Ernährung -richtiger für die Speisung des Volkes, denn hier muß auch als Nahrungsmittel gelten - Weiz im Werte von hunderten Millionen und Hunderttausende wirtschaftliche Existenzen zu zerstören, ist ungeheuerlich, bis zur Lächerlichkeit, da zur selben Zeit, da Solches geschieht, gewaltige Massen unserer Kornfrucht geküchelt werden und werden sollen an „unsere Verbündeten“, die noch immer fortfahren, Spirituosen und Bier zu erzeugen und einen Teil unserer Kornfrucht eben in dem Meer zu versenken.

Die Einführung nationaler Prohibition eben jetzt kann - das muß immer wiederholt werden - nur das Ergebnis haben, die Bürger ihrer persönlichen Rechte und Freiheit zu berauben, Hunderttausende wirtschaftlich zu ruinieren und das ganze Land und Volk für Jahrzehnte wirtschaftlich und sittlich. Denn die Sucht nach Weiz durch Trunk und die Verurmungung, die geheime Gefährdung von gutem Gutes, allgemein und vergewaltigt, Sport gemacht werden. Und das alles angeblich wegen unsers Krieges für Demokratie und Freiheit! „O Freiheit, wie viele Verbunden werden in Deinem Namen begangen!“ Wie wird das Wort „Demokratie“ vergewaltigt!

Man bestreue Wohlstand, nicht Armut!

Die Staatsanleihe ist überzeichnet. Sie ist schon schon zur Hälfte ausgegeben. Aus Depots aus Washington geht hervor, daß nur England noch \$25,000,000 geliehen haben, so daß nur also England im Werte von \$500,000,000 und allen Alliierten zusammen \$948,000,000 verbleibt.

Wir haben die ersten Schritte zur Finanzierung dieses Krieges getan. Wir sehen uns jetzt der Notwendigkeit gegenüber, dauernde Finanzierungspläne zu machen. Diese Pläne müssen jetzt gemacht werden. Da sind gewisse Prinzipien, auf denen wir bestehen müssen. Erstens sind durch Bonds ausgaben nur dasjenige Geld aufzubringen, das den Alliierten dargeboten werden soll.

Wir müssen uns für eine Erhöhung von Steuern zu erheben, um unsere eigenen Kriegskosten zu decken. Was unsere zukünftigen Bondsausgaben betrifft, so sollten wir die Fehler vermeiden, die wir bei unserer ersten gemacht haben. Der Umstand, daß wir diesen Bonds eine Befreiung von der Einkommensteuer verbuchen ist, hatte zur Folge, daß sie hauptsächlich für die ganz Reichen, aber sonst niemandem angedeihen waren.

Steuern sollten nur dort erhoben werden, wo Geld vorhanden ist. Weg mit dieser Belastung des Durchschnittsamerikaners, dessen Einkommen, dessen Wohlstand mit jedem Kriegsjahre mehr in Abnahme begriffen ist. Weg mit den Steuern auf Tee, Kaffee, Zuckel, Lichtöl, Theater, Hofearten und andere Lebensbedürfnisse.

England wird in diesen Jahren an Einkommenssteuern \$1,000,000,000 und an Kriegsgewinnsteuern \$700,000,000 einnehmen. Das heißt \$1,700,000,000 aus diesen Quellen allein. Die Vereinigten Staaten sollten aus diesen Quellen zum wenigsten 50 Prozent mehr herausheben als England, das heißt zum wenigsten \$2,500,000,000. Sind unsere reichlichen Erträge, unsere großen, wohlhabenden Korporationen weniger patriotisch als die reichen Engländer?

Schreibt an euren Senator, schreibt an euren Kongreßmann und fordert die Annahme dieser Grundzüge der Kriegsführung. Die außerordentlich hohe Profite und die riesigen Einkommen, die in den letzten Jahren erzielt wurden, sind klein im Verhältnis zu dem, was sich in diesen Jahren ereignen wird, wenn unsere eigenen gewaltigen Kriegsaufträge zu denen der Entente hinzuzunehmen. (W. D. Cox, Mail.)

Umtaufung der britischen Königsfamilie.

Britische Staatsmänner haben ein einfaches Mittel gefunden, die Königsfamilie ein für allemal von dem Schandmal deutscher Abstammung zu reinigen - sie werden sie umtaufen; wenn der verhaßte Name nicht mehr vorhanden ist, dann fällt auch die Last weg, die auf ihm lastet.

Wie es scheint, so wird es auch sein, daß die Umwandlung der Königsfamilie ein für allemal von dem Schandmal deutscher Abstammung zu reinigen - sie werden sie umtaufen; wenn der verhaßte Name nicht mehr vorhanden ist, dann fällt auch die Last weg, die auf ihm lastet. Das heißt, daß die Umwandlung der Königsfamilie ein für allemal von dem Schandmal deutscher Abstammung zu reinigen - sie werden sie umtaufen; wenn der verhaßte Name nicht mehr vorhanden ist, dann fällt auch die Last weg, die auf ihm lastet.

er seinen Erben und vertraute ihm das fürstliche Geheimnis an. „Aus Unieren“ Geheimnis soll in die, mein Sohn.“ das waren seine letzten Worte (frei nach dem Großen Fürstlichen). „Der Kaiser erheben für das glückliche Haus Stjuart; vertilge die Deutschen, zum wenigstens die deutschen Namen, und der Segen dieses Vaters wird auf die ruhen.“ Sein Vermächtnis war der große Weltkrieg, aber erst jetzt, nachdem dieser schon fast drei Jahre im Gange ist, findet Edwards' Sohn Zeit, seinen Schmutz zu erfüllen und sich und seinen Kindern und Nindestindern neue Abnen zuzulegen. Aus dem Coburg-Gotha ist ein Stjuart geworden, mit einer langen Ahnengalerie, fast so lang wie die so mancher Ritter von Gold und Edelstein. — Westl. Post.

Zur Erlernung der Landessprache!

Die städtische Bibliothek hat für Lernbegierige eine Anzahl Lehrbücher angeschafft.

Wie die Bibliothekarin der städtischen Bibliothek, Edith Tobitt, uns mitteilt, sind jetzt eine Anzahl neuer Lehrwerke angeschafft worden, um Benutzern ausländischer Abkunft die Gelegenheit zu bieten, die Landessprache zu studieren.

Nachdem diese Bücher sind, die die Hauptbibliothek, die Stadtbibliothek, die Zweigbibliothek der Südküste, Ecke 23. und W Straße, enthält.

Mitgliedern werden auf Applikation ausgehellt, und die Bücher können auf 28 Tage entliehen werden. Deutschen, welche sich in der Landessprache weiter ausbilden oder dieselbe gründlich lernen wollen, haben hier Gelegenheit, sich kostenlos Lehrbücher zum Studium zu verschaffen. Man mache also davon fleißigen Gebrauch. Die Liste der Lehrbücher folgt hiermit:

Lessons in English for foreign women: for use in settlements and evening schools by Ruth Austin.

Standard short course for evening schools by W. E. Chancellor.

Progressive lessons in English for foreigners. First year by Mary Jimperhoff.

A first reader for new American citizens: conversational and reading lessons, by Frances Sankstone Mintz.

First reader for foreigners, by M. E. Sharpe.

Pronouncing speller for foreigners: a combination method of instruction for quickly teaching English pronunciation to foreigners, by J. W. Shearer.

English for adult students of foreign birth, by J. E. Banks.

English book for foreigners designed as an assistant in the teaching and studying of English, by Mary O'Reilly.

English for coming Americans, beginner's reader 1, by Peter Roberts.

English for coming Americans, beginner's reader 2, by Peter Roberts.

English for coming Americans, beginner's reader 3, by Peter Roberts.

English for New Americans by W. Stanwood Field and Mary E. Covener.

Foreigner's Guide to English, by Anxiv Beshgurtian.

A practical speller for evening schools by Frances Sankstone Mintz.

Wiener Bilder.

Frühlingsherwaken - Stimmung. Wiener Wäde. - Aussichten.

Frühlingsherwaken - Stimmung. Wiener Wäde. - Aussichten.

Frühlingsherwaken - Stimmung. Wiener Wäde. - Aussichten.

Frühlingsherwaken - Stimmung. Wiener Wäde. - Aussichten.

Frühlingsherwaken - Stimmung. Wiener Wäde. - Aussichten.

Nächtlich am Jozzo kispeln...

Novellette von Paul Hofsch.

Nächtlich am Jozzo kispeln die Lippen eines wunderschönen Mädchens unheimliche Worte in das Ohr ihres Geliebten.

Ich hatte in Cernignano eine sehr nette Villa gefunden und mich dort eingemietet.

Der Balkon vor meinem Zimmer bot mir selbst bei der schimmigsten Hitze kühlenden Schatten, da das Haus von großen, echten Kastanienbäumen umgeben war.

Hier genöc ich eine Aussicht, wie man sie sich kaum schöner denken konnte.

Das war wirklich eine wohltuende Erholung, ein wahres dolce far niente nach angestrengter Winterarbeit.

Inten im reizenden Garten wurden die Mägdchen eingemietet, die nicht zu Mägdchen übrig liegen und reichlich waren.

Die Wirtin, eine Griechin, repräsentierte allerdings nicht im mindesten die schöne Helena.

Mein Freund, erlegte sie darüber, was ihr von der Natur als Geschenk gefügt.

Zu dem vergab das große, gewiß vom Wein geteute Gesicht, wenn man sie fests vernünftigt, aufleuchtet und geschäftig herumtänzelte.

Wenn sie, wie es ihre gewohnte Art war, mich ihre sonstigen Bemerkungen hörte, die sie in ihrem Kopf den bedienenden Mägdchen hinwarf.

Wenn sie, wie es ihre gewohnte Art war, mich ihre sonstigen Bemerkungen hörte, die sie in ihrem Kopf den bedienenden Mägdchen hinwarf.

Ich hatte, wenn ich in aller Frühe auf meinen Balkon hinaustrat, der in weiter Ferne von der Sonne hell beschienen war, schloste Glogdennum geteilt.

Ich nahm mein früher, las nach, fand, daß es der von Aquileia sein müsse, und entschloß mich, einen Ausflug dorthin zu machen.

Schon um sieben Uhr war ich anderen Morgens mit der Bahn in Triest angekommen und tante in aller Gemächlichkeit zum Dampferliegeplatz schwebend, das stets reizvolle Bild eines abendlichen zu wunderschön gelegenen Hofes bewundernd und mich an Bord der „Rondine“ begab, die mich nach Grado fahren sollte.

Unter dem aufgeschwungenen Segelzug sah es sich herzlich; künstlich schmedten die saftigen Pfirsiche und Melonen. Das bewegte, bunte Treiben, das Kommen und Gehen der Segler und Boote, die gepukten, prächtigen Passagiere, Damen in Hüben, durchsichtigen Blusen, Herren in weißen, hellgestreiften Sommeranzügen, immer guter Dinge; kurz, alles das gab mir mit der zurückgehenden Meeresschleife eine glückliche Stimmung.

Herz, was willst du mehr? Und als wir auf den lichtblauen Wellen der Adria langten, wie siegte sich das erst Trübs in seiner blendenden Schönheit! Unwillkürlich drängte ich mich an die Barriere mit Neapel auf, zu Neapel! Dort der ferbergezte Superlativ, hier mein liches Triest, ein vornehm abgeleiteter Komparativ.

Heiter wie der Tag war auch die Fahrt, und da ich Grado schon kannte, so lag mir daran, bald den kleinen Dampfer zu erwischen, der nach Aquileia fuhr.

Kaum war ich an Bord, pufste er schon los. Eine kurze Strecke Meeresfahrt, dann in hübschen Bogen hinein in die Lagunen an Belvedere mit seinen berühmten Pinien davor und nun in gerader Linie im langen Kanal Aquileia zu. Die Gloden läuteten. Ich schaute zum Turm hinauf, das war eine prächtige Höhe, und wäre die Uhr nicht tiefer angebracht gewesen, man hätte die jetzt in der Sonne glühenden goldenen Zylinder und Zahlen kaum erblicken können.

Mein Magen aber hatte ohnehin schon die Zeit eraten und die freundliche Aquila Reta nahm mich gefällig auf. Hier erfuhr ich denn auch bei einem bereiteten Hüßchen, süsschem Tomatenlinal und vorzüglichem Profocowein, was alles an Herrlichkeit im Städtchen zu schauen sei.

Gespräch in guter Laune ging ich durch den reizenden Museumsgarten mit seinen Zedern, Zypressen und Palmen, was entzünd von der so geschickten Beteiligung der antiken Bildwerke.

In jeder Biegung der Wege neue Uebertragungen. Vor erst im Museum selber, wie schon die graziosen Glasgegenstände, Bernsteinarbeiten und Metallgeräte! Im Dom war man gerade mit dem freiliegenden Mosaikfußboden beschäftigt. Das, was ich sah, war ein galdner, farbenprächtiger Steinleppich, ebenfalls den Arbeiten im venezianischen St. Marco. Die bei...

schätzig Meter zum Stodentum hinauf leitete ich mich nicht. Die Aussicht in der Aquila Reta nach dem schönen Trant zu Aun bei der großen Höhe, hatte auch Verlockendes für sich.

Den selben Weg, den ich genommen war, wollte ich nicht wieder machen, so entschloß ich mich, zu Fuß nach Villa Bianca zu gehen.

Wie durch einen großen Garten, durch ein heiteres Tal der Freunde wandelte ich. Reis und Maisfelder, übertrank von Weingärten, die an Mauer- und Obstbäumen hingen große blaue und rote Blüten an dem Weg, erste Zypressen, buntsfarbige Schmetterlinge begleiteten mich bis zur Bergstation.

Ich hatte gerade noch Zeit, einen Blick in den prächtigen Park des Schlosses zu werfen, das der Erzherzogin von Frankreich gehört und in dem Bonaparte wohnte, als er gegen Wien zog, da brauste auch schon der Schnellzug heran, der mich wieder nach Cernignano zurückführen sollte.

Etwas ermüdet, ich war drei Stunden marschiert, warf ich mich in die Ecke eines Abteils, das außer einem Herrn, der am Fenster saß, weiter keinen Fahrgast barg.

Ich mußte wohl geschlossen haben, denn als ich erwachte, sah ich noch eine dritte Person dem Herrn gegenüber am Fenster sitzen. Ein wunderschönes Mädchen in der Tracht der Venezianerinnen.

Wie war sie, ohne daß ich es gemerkt, an mir vorbeigekommen, da es ein Durchgangswagen war? Zu meinem Abteil gab es nur einen Zugang durch die Schiebetür, an der ich saß.

Vielleicht war sie über meine ausgebreiteten Beine gestiegen, hatte mich berührt, und dadurch war ich aus meinem Schlummer geweckt worden.

Den Herrn hatte ich unbeschadet gelassen. Jetzt aber, da ein junges Mädchen Platz genommen, das außerdem noch hübsch war, schaute ich zu ihnen hinüber.

Sie schienen sich zu kennen, so kam es mir vor, denn die Selbstverständlichkeit, mit der sie die an der Fensterwand angebrachte kleine Tischplatte hochklappte, ließ mich das vermischen. Noch mehr, als das Mädchen seine wohlgeformten, starken Arme zum Tisch ausstreckte, und dem Herrn unterwarf, so in das schwarz verbrannte Gesicht sah, wie es übertrieben zu tun pflegte.

Pflichtig schauten mich zwei graue, energische Augen an. Sie hatten etwas Zwangendes. Kaum wagte ich meine Blicke rücksichtslos abzuwerfen, als ich, sofort wieder zum Fenster hinüberzuwenden, wo diese beiden saßen, die jetzt zu flüchtern begannen und nun erst recht meine Aufmerksamkeit auf sich zogen, wie wohl ich mir den Aufseher gab, als sei ich müde und schläfrig, und als ging die Gegenwart mich ganz und gar nichts an.

Die merkwürdig grauen Augen des Herrn hatten mir beinahe weghalten. Es gibt Augen, die weh tun! Katzenaugen im menschlichen Gesicht. Ich hatte den Wunsch, ihnen nicht wieder zu begegnen, und heuchelte Schlaf.

Das schaffte denen mehr Freiheit, und ungewohnener, sogar lauter, unterhielten sie sich jetzt. Sie sprachen venezianischen Dialekt so schnell, daß ich nur aus einigen mir detannierten Worten etwas zusammenreimen konnte.

Es schien sich um ein Kleidungsstück und um eine Nummer, eines Haus- oder Zimmernummers zu handeln. Genüß hatte das junge Mädchen seinen Weisewandel im Hotel vergessen, und es galt nun, ihn wiederzubekommen. Vielleicht ein Liebesabenteuer? Das hübsche Mädchen war es wohl wert; der Herr aber? Wie sah er nur aus! Grau...

gestreifte weiße Hosen, die ihm nicht zu passen schienen, eine Art Joppe aus dünnem Gewebe, wie glänzender Alpaka. Auffallen keine Hübe, die in gelben Halbschuhen mit Damenschuhe ähnlich waren; schwarze, durchsichtige Strümpfe mit buntengezeichneten Zielen. Etwas ein Varietés-Rinfles?

Aber sein Kopf! Kurzgeschnittenes schwarzes, an der Schläfe ergroßtes Haar, hartloses Gesicht, braunbrannt, fast heroverstehendes Rin, blendend weiße Zähne, die beim Sprechen sichtbar wurden.

Eine solche freie Stirn, die tiefgelegenen grauen zwingenden Augen und eine feine, etwas zu kleine Nase. Mittelgroß, kräftig, eigentlich ein ganz kleiner Mann! Da ja, ihm war, wenn er besser geliebet werden würde, eine Einführung wohl zugutvertrauen. Im Geiste zog ich ihn anders an; da konnte er womöglich einen vornehmen Herrn abgeben.

Ja, ja, Kleiber mögen den Welt! Ich fand sogar eine Ähnlichkeit mit jemand fernaus, nämlich mit, sie zu bemerken; es gelang mir aber nicht.

Wie schon das junge Mädchen war! Eine Fülle lachender brauner Haare, den breiten Kopf über den Schitel gelegt, mit einem venezianischen, fibernen großen Kamm am Kopfscheitel. Dunkel, schwarzherrliche, von langen Wimpern beschattete Augen, in die man mit Wohlgefallen sah.

Arte Gesichtszüge, die weder viel verrieten, aber um so sympathischer berührten. Ein voller Mund, der fast keine Formen in einem niederlassenden, schuppigen Mund gemalt. Schwärzes, süßes...

Ein in schön er Tod. Der Herr Schwiogerpa hat wohl einen leichten Tod gehabt, Herr Baron? - Da ja, können sich gar nicht vorstellen - liegt ganz gemächlich da, fällt ihm die Wasponifere aus der Hand, und mein guter Alter sammelt sich zu - ah, meinen Tisch!

Nächtlich am Jozzo kispeln die Lippen eines wunderschönen Mädchens unheimliche Worte in das Ohr ihres Geliebten. Sie umarmt und küßt ihn, reißt sich von ihm los und flüchert siegesfreudig, wie eine Heterin, dem jungen Morgen entgegen.

Ein in schön er Tod. Der Herr Schwiogerpa hat wohl einen leichten Tod gehabt, Herr Baron? - Da ja, können sich gar nicht vorstellen - liegt ganz gemächlich da, fällt ihm die Wasponifere aus der Hand, und mein guter Alter sammelt sich zu - ah, meinen Tisch!

Nächtlich am Jozzo kispeln die Lippen eines wunderschönen Mädchens unheimliche Worte in das Ohr ihres Geliebten. Sie umarmt und küßt ihn, reißt sich von ihm los und flüchert siegesfreudig, wie eine Heterin, dem jungen Morgen entgegen.

Ein in schön er Tod. Der Herr Schwiogerpa hat wohl einen leichten Tod gehabt, Herr Baron? - Da ja, können sich gar nicht vorstellen - liegt ganz gemächlich da, fällt ihm die Wasponifere aus der Hand, und mein guter Alter sammelt sich zu - ah, meinen Tisch!

Nächtlich am Jozzo kispeln die Lippen eines wunderschönen Mädchens unheimliche Worte in das Ohr ihres Geliebten. Sie umarmt und küßt ihn, reißt sich von ihm los und flüchert siegesfreudig, wie eine Heterin, dem jungen Morgen entgegen.

Ein in schön er Tod. Der Herr Schwiogerpa hat wohl einen leichten Tod gehabt, Herr Baron? - Da ja, können sich gar nicht vorstellen - liegt ganz gemächlich da, fällt ihm die Wasponifere aus der Hand, und mein guter Alter sammelt sich zu - ah, meinen Tisch!

Nächtlich am Jozzo kispeln die Lippen eines wunderschönen Mädchens unheimliche Worte in das Ohr ihres Geliebten. Sie umarmt und küßt ihn, reißt sich von ihm los und flüchert siegesfreudig, wie eine Heterin, dem jungen Morgen entgegen.

Schwarz, durchsichtige Strümpfe mit buntengezeichneten Zielen und gelbe Halbschuhe. Ganz fein Schmod. Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.

Wie auffällig, wenn man an die sonst mit Ringen, Broschen, Ketten und Armbändern bedeckten Italienerinnen dachte! Am Ende hatte sie gar ihren Schmod in der Ecke der Abreise im Hotelzimmer liegen lassen, und deshalb sprach sie jetzt so erregt. Nichts konnte ich mehr verstehen, so rasch sie Italientisch, Unvollständig mußte ich über das Geschmalte lachen.